

ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 19

St. Vith, Donnerstag, 16. Februar 1956

2. Jahrgang

Kommt wieder Leben in den Balkanpakt?

Von Dr. Gerhard Hannig, Istanbul

Die Frage ob der Balkanpakt zwischen Griechenland, Jugoslawien und der Türkei wieder zum Leben erweckt werden kann, beschäftigt zur Zeit die politischen Kreise nicht nur der unmittelbar beteiligten Länder recht lebhaft. Den unmittelbaren Anlaß gibt die nach den griechischen Wahlen vom 19. Februar fällige Entscheidung, ob die in den letzten Monaten des Jahres 1955 wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Griechenland und der Türkei ausgefallene turnusmäßige Konferenz der Außenminister der drei Paktstaaten nun in absehbarer Zeit stattfinden soll.

In allen drei Hauptstädten ist man sich darüber klar, daß die beim Abschluß des Paktes auf türkischer und griechischer Seite zweifellos vorhanden gewesene und auch bei den Jugoslawen vermutete echte Begeisterung über die „endgültige Beseitigung des balkanischen Pulverfasses“ nicht wieder aufzubringen ist. Aber von allen drei Seiten werden gerade jetzt wieder Versuche unternommen, über alle Gegensätze hinweg den durch verschiedene Streitigkeiten bedenklich beeinträchtigten Geist der Vernunft wieder aufkommen zu lassen. Die Jugoslawen wollen zwar die militärische Seite des Paktes und das ihn ergänzende Bündnis von Bled außer Betracht lassen, aber sie legen, wie aus Belgrader Veröffentlichungen der letzten Wochen geschlossen werden kann, Wert darauf, die wirtschaftliche und kulturelle Annäherung an die beiden Partner zu pflegen. Auch in Ankara und Athen bemüht man sich offenkundig, zu retten was noch zu retten ist.

Die Regierung in Ankara scheint darauf hingewirkt zu haben, daß in der Türkei alle Publikationen unterbleiben, die die Antipathie zwischen Griechen und Türken verstärken könnten. Die Erklärungen über den türkischen Standpunkt in der Zypernfrage entbehren zur Zeit jeglicher Schärfe. Ueber die Zwischenfälle auf Zypern läßt sich aus den türkischen Zeitungen viel weniger entnehmen als aus der Presse der meisten Länder selbst anderer Erdteile. Auch die ausgiebige Berichterstattung über den Bombenprozeß von Saloniki ist abgebrochen worden. Im Interesse der Wiederannäherung zwischen Griechenland und der Türkei wird die Welt weiterhin im unklaren darüber gelassen, wer auf dem Grundstück des griechischen Konsulats in Saloniki neben dem Geburtshaus Atatürks den Sprengkörper zur Explosion gebracht hat, der den unmittelbaren Anlaß zu den grieschenfeindlichen Ausschreitungen in Istanbul und Izmir gab.

Die weitere Entwicklung der griechisch-türkischen Beziehungen und damit teilweise auch die Wiederbelebung oder das endgültige Scheitern des Balkanpaktes hängen in hohem Maße vom Ausgang der griechischen Wahlen vom 19. Februar ab. Die Türken fürchten einen Linksrutsch in Griechenland, der eine Abkehr der griechischen Politik vom Westen und ein Hinübergleiten in die Neutralitätspolitik mit sich bringen könnte. Von Belgrad und aus Kairo, versucht man jedenfalls mit gewissen, bereits deutlich erkennbaren Anfangserfolgen, die Griechen zu einer solchen Schwenkung zu veranlassen. Die in

ihrer Existenz von links her bedrohte Regierung Karamanlis kann jedoch kein Interesse daran haben, den Wahlkampf mit einer Verschärfung internationaler Komplikationen zu belasten. Nur linksradikal eingestellten griechischen Kreisen dürfte es recht sein, wenn auf eine rasche Lösung der Zypernfrage im griechischen Sinne auf Kosten des Einvernehmens mit der gegen den Kommunismus verbündeten Türkei hingearbeitet werden sollte.

So ergibt sich die eigenartige Tatsache, daß sich die Regierungen in Athen und Ankara trotz der bis in die letzten Wochen hinein noch mit aller Heftigkeit ausgetragenen Fehde wegen der Zypernfrage und anderer Meinungsverschiedenheiten in einer Art Waffenstillstand gegenüberstehen, der in jedem Augenblick zum Wiederaufleben des Konfliktes, aber auch zur Festigung der doppelten Bundesgenossenschaft beider Länder in NATO und Balkanpakt führen kann. Selbst in der heiklen Frage der Entschädigung der bei den Ausschreitungen vom 6. 9. 55 geschädigten Griechen türkischer und griechischer Staatsangehörigkeit scheint eine Annäherung erfolgt zu sein. Der griechische Botschafter in Ankara hat kürzlich der türkischen Regierung in einer dem Minister Köprülü mündlich abgegebenen Erklärung zu verstehen gegeben, daß Griechenland jetzt zur Teilnahme an einer Außenministerkonferenz der Balkanpaktstaaten bereit sei, ohne irgendwelche Bedingungen daran zu knüpfen. Im Gegensatz zu dem noch vor wenigen Wochen bekanntgegebenen griechischen Standpunkt, daß der Konferenz eine ausreichende türkische Wiedergutmachung vorangehen müsse, scheint diese Bedingung jetzt nicht mehr gestellt zu werden, nachdem von türkischer Seite offenbar eine Gewähr dafür geboten worden ist, daß wenigstens die griechischen Staatsangehörigen unter den in Istanbul und Izmir Geplünderten voll entschädigt werden.

Titos abfällige Bemerkungen über den Bagdadpakt haben in der Türkei offenbar nicht eine so nachhaltige Verstimmung hervorgerufen, daß man eine jugoslawische Einladung zu einer Außenministerkonferenz in Belgrad ablehnen würde. Den Bestrebungen Jugoslawiens, seine beiden Balkanpakt-Partner und die kommunistischen Balkanstaaten Bulgarien, Rumänien und Albanien einander näher bringen, steht man allerdings in der Türkei ebenso wie im heutigen Griechenland vorläufig skeptisch gegenüber. Soweit die Initiative zu solchen Plänen von den genannten Ostblockstaaten ausgeht, wird sie als Anhängsel der in den Botschaften Bulgariens an Eisenhower zum Ausdruck gekommenen Moskauer Bemühungen angesehen, die westliche Front aufzuspalten und ihre Verteidigungsbereitschaft zu schwächen. Schon mit Rücksicht auf die USA, von denen die Türken als Ergebnis der zur Zeit mit Eisenhower Berater Clarence Randall und zwei anderen amerikanischen Sachverständigen geführten Verhandlungen einen größeren Kredit erhoffen, würde man es in Ankara gegenwärtig für besonders unklug halten, von dem in Washington festgelegten Kurs der Ost-West-Politik wesentlich abzuweichen.

Industrieproduktion der Welt - immer höher

FRANKFURT-M. (ep) Die Industrieproduktion der Welt (ohne Sowjetblock) stieg im 3. Vierteljahr 1955 um 11 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1954. Den größten Fortschritt erzielte die Bundesrepublik mit 16 %, gefolgt von Japan mit 14 u. den USA mit 13 %. Kanadas Produktion nahm um 40 % zu, die Österreichs und Frankreichs um je 9, die in Belgien, Italien und Indien um je 8 und die in den Niederlanden um 7 %.

39 Staaten auf der Leipziger Messe

BERLIN (ep) An der Leipziger Frühjahrsmesse vom 26. Februar bis 8. März nehmen, nach Mitteilung des Messeamtes 9.500 Aussteller aus 39 Staaten teil. Frankreich steht mit 300 Ausstellern an der Spitze des ausländischen Aufgebots. Finnland, Syrien, Uruguay und der Sudan sind erstmals in Leipzig vertreten. Der Anteil der Bundesrepublik ist um 25 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Nach Auskunft des Messeamtes werden Krupp und Daimler das erste Mal die Messe beschicken.

St. Vith unter dem Narrenzepter

ST. VITH. Punkt elf Uhr elf eröffnete Herr Bürgermeister Backes im Rathaussaale im Rahmen einer humoristisch-feierlichen Versammlung die diesjährigen närrischen drei Tage. Als er seiner Tollität Prinz Niko I. den symbolischen Schlüssel der Stadt St. Vith überreichte, brach unter den anwesenden Karnevalisten und Ehrengästen ein nicht endwollender Jubel aus. Sicher und ruhig antwortete Se. Tollität auf die Rede des Stadtoberhauptes. Lange wurde nicht verweilt, denn im Hotel International wartete bereits ein vorzügliches Festessen. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Präsidenten des Werbeausschusses und verschiedenen Ordensverleihungen, führten der Tanzoffizier und das Funkenmariechen ihren wirklich reizenden Mariechentanz vor.

Der Wettergott hatte Einsehen und brachte für unseren Karnevalszug Frostwetter mit Sonnenschein, eine besonders „milde“ Ausgabe, wenn man die vorhergehenden Tage vergleicht. Und wenn die Musiker auch ihre Instrumente ab und zu „nachölen“ mußten, so tat dies dem Gesamtbild keinen Abbruch. Das Publikum schien etwas weniger zahlreich zu sein als die letzten Jahre, was nicht an mangelnder Popularität unseres Zuges, sondern an den Witterungsverhältnissen der vorausgegangenen Tage lag. Außerdem hielten sich die Zuschauer in den Häusern und Wirtschaften auf und winkten dem Zuge von dort aus zu.

Tadellos kostümiert und in vorbildlicher Marschordnung eröffnete der Musikverein Auel das tolle Geschehen. Mit Märschen von Willy Ostermann schufen die Aueler Musikanten sofort die richtige Stimmung. In der nächsten Gruppe stellte eine Kindergruppe das Ganshauen, einen der alten Bräuche des Vithus-Vereins dar. — Ein Riesenkrokodil führte uns in Gedanken in ferne „heiße“ Zonen und ließ für einen Augenblick die Kälte vergessen. Der Turnverein St. Vith zeigte hier, in Zusammenarbeit mit den „Lappessen“ eine beachtliche Leistung. Einen weiteren Beitrag lieferten die „Lappessen“ (ein Jungstamm) mit dem Festungsgeschütz, einem Stück aus der guten alten Zeit, als unser Städtchen noch von dicken Festungsmauern umgeben war. Die Kanone war treffend nachgebildet und funktionierte auch. — Es folgte Gruppe „Nord“ der KG Blau-Weißfahr'm dar mit der närrischen „Zirkus-Menagerie“. Die Hohe Schule, ein gewichtiger Zirkusdirektor, ein spanischer Stier, dann eine Kolonne von „Komediswäh'n“ vollgespickt mit Artisten und dem Mandolinenkliker. Bravo, Gruppe Nord! — Der Musikverein Billingen, ein treuer Freund des St. Vith'ner Karnevals, leitete den nächsten Abschnitt ein. „Onkel Schüll“ zeig-

te uns mit seinem überdimensionalen Aschermittwochskater die inzwischen eingetroffenen Folgen der närrischen Tage. — Die blauen Fünkchen, in diesem Jahre zum ersten Male mit auf dem Zuge, zeigten uns, daß uns die Zukunft unseres vaterstädtischen Festes nicht bange zu sein braucht. Als prachtvolle Kosaken kostümiert, zogen die Männer des Tambourkorps einher. Der kgl. Musikverein führte die Prinzengarde mit Tanzoffizier und Funkenmariechen an, die in ihren neuen und schmunzenden Uniformen überall begeisterten Anklang fanden. Ein blendend weißer Schwan aus dem „Lohengrin“ zieht den prunkvollen Kahn, in dem Se. Tollität Niko I., trotz der Kälte bester Laune, die Huldigungen seiner närrischen Untertanen entgegennimmt, während sein Hofstaat schunkelt und singt. „Das Land des Lächelns“ ist eine Spitzenleistung der „Gruppe Hauptbahnhof“ der K.-G. Blau-Weißfahr'm dar. Als erstes eine chinesische Kuligruppe, dann von einem Drachen gezogen, der Palast des Prinzen Fu. Das ganze ist sorgfältig und bis zum letzten Pinselstrich ausgearbeitet. — Schneidige Marschmusik folgt dann mit dem Elsenborner Musikverein, der in bunten Kostümen auftrat. — Die K.-G. Rot-Weiß-Rot nahm in drei buntgeschmückten Kaleschen am Zuge teil. — Auch in diesem Jahre bot der AMC St. Vith wieder etwas besonderes. Hier werden technische Leckerbissen geboten, die das Publikum wohl zu würdigen weiß. Die Astronomen, ebenso wie die Mondrakete waren eine wertvolle Bereicherung unseres Zuges. Diese Leistungen sind umso höher zu werten, da der AMC keine Karnevalsgesellschaft ist. Der Alte, die Alte und „Pajjas“ waren immer Mittelpunkt eines Volksaufzuges, jedesmal wenn sie ihre Hirtörchen zum besten gaben.

Der diesjährige Karnevalszug reiht sich würdig in die Reihe seiner Vorgänger ein. Die Wagen und Gruppen sind noch schöner geworden und noch besser ausgearbeitet wie in den Vorjahren. Unter dem auswärtigen Publikum befanden sich auch „Experten“ aus anderen Karnevalsstädten und so erhielten noch am selben Tage die Mondrakete und „Das Land des Lächelns“ eine Einladung zur Teilnahme am Mitfastenzug in Stavelot.

Prinzenrundfahrt, die Bälle, sowie der andere traditionelle Trubel waren auch in diesem Jahre wieder die Anziehungspunkte an den anderen Karnevalstagen. Stimmung und Ausgelassenheit herrschten auf den Straßen, in den Sälen und in allen Lokalen, die meist sehr geschmackvoll ausgeschmückt waren.

Prinz Niko I. beendete am Dienstag um 0 Uhr seine kurze Regierungszeit, die er so inhaltsreich zu gestalten gewußt hatte.

Rosenmontag rund um St. Vith

Maskenbälle und buntes Treiben auf den Straßen waren an den drei Fastnachtstagen überall an der Tagesordnung. Selbst das kalte Wetter vermochte nirgends die gute Stimmung zu beeinträchtigen. Zu diesen kleineren gemütlichen Feierlichkeiten kamen in vielen Ortschaften noch schöne Umzüge hinzu.

In Schönberg hatten die Junggesellen, der Witterung wegen, nur einen kurzen Rosenmontagszug organisiert, der jedoch sehr geschmackvoll aufgezogen worden war. Prinz Johann II. dankte mit viel Schwung von seinem Prunkwagen herab seinen zahlreich erschienenen Untertanen. „Wir fahren nach dem Mond“ war ein humorvoll aufgebautes Weltraumschiff, in dem es sehr vergnügt herging. Als Gegenstück zu diesem modernen Vehikel erinnerte eine schöne Windmühle an vergangene Zeiten. Nach dem Zuge, der sich wegen des schlechten Wetters nicht sehr lange auf den Straßen aufhielt, zog alt und jung gemeinschaftlich zu den Sälen und Lokalen, wo es als bald recht lustig und vergnügt herging. Schöne Kostüme und Masken trugen viel zur Belebung der Stimmung bei. Der Prinz schwang sein Narrenzepter und sein Volk ließ sich gerne von ihm dirigieren.

Der große in Oudler angekündigte Zug hielt alle Versprechen. Das ganze Dorf war auf den Straßen versammelt, als es losging.

Trotzdem befanden sich die Einheimischen in der Minderheit, da die Auswärtigen eine doppelt so starke Zuschauermasse stellten. Von den vielen schönen Wagen und Gruppen, deren vollständige Aufzählung wir in der vorigen Nummer brachten, möchten wir einige besonders hervorheben. Eine Stimmungskanone ersten Ranges war der Marsbewohner, der unentwegt aus seinem Geschütz ungeheure Mengen Konfetti in die Menge schoß. In wochenlanger Arbeit war der „Freie Sender Alpenland“ hergestellt worden. Er bestand aus einem riesigen Radiogerät, in das sich die ganze Sendeleitung verzogen hatte. Die „Winzerin vom Rhein“ hatte für die nötige flüssige Nahrung gut vorgesorgt und so ist es nicht verwunderlich, daß bald die ausgelassenste Stimmung herrschte. Von Haus zu Haus zogen die Mitglieder des Gitarrenklubs und heimsten Erfolge ein. Viel Heiterkeit beim Publikum erzeugten die Riesenmenschen, die wirklich sehr gut ausgefallen waren. Die Schuljugend wollte ihrerseits auch nicht zurückstehen und hatte aus eigener Kraft eine Räuberhöhle gebaut, die viel bestaunt wurde. Eine zivile Note brachte der Musikverein Dirlandia, der es sich nicht nehmen ließ, auch in diesem Jahre wieder mit von der Partie zu sein. Höhepunkt des Zuges war der Prinzenwagen, auf dem Walter I. mit seinen beiden Funkenmariechen närrischen

th
Beim
ion
ing
EN
Kide
kaltung,
tschnell
ER
IN-TEE
nehmen
-SAFT
veine
idtraise
Tel. 42
usverkauf
fo Rabatt!
ve Auswahl von
40 Rufen
EDERICHS
Teichwasser
vergeselle
nicht, das- und
nerei Jakob D
reubert.

Hof hielt. Eine Gruppe waschechter Araber entpuppte sich als der Musikverein von Oudler, der dem ganzen Zuge das musikalische Geleit gab. Alles was nicht niet- und nagelfest war, besonders Flüssiges, wurde von dem sehr radikalen Gerichtsvollzieher gepfändet, jedoch unterworfen sich alle gerne dieser sonst so unangenehmen Prozedur. Den „Ahlener Land zur Tradition geworden sind, gattern. Unter den zahlreichen gut Maskierfehlten natürlich nicht. Da die Feuerwehr bekanntlich zum „Löschen“ da ist, war die ausgelassene Stimmung auf dem von ihr gebauten Wagen nicht verwunderlich.

Die Maskenbälle im Saale Backes-Kohnen waren sehr gut besucht, daß es sehr schwer war, überhaupt noch einen Sitzplatz zu erlangen und die „Ahl“, Figuren die auch im Oudten fiel eine Gruppe Schulkinder mit ihrem Lehrer und ihrer Lehrerin durch ihren feinen Humor auf.

Ueber weitere karnevalistische Veranstaltungen berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

Kinderfürsorge St. Vith

ST. VITH. Wie uns mitgeteilt wird, fällt die Kinderberatung wegen der schlechten Witterung bis auf weiteres aus.

Ausländische Firmen in Holland

FRANKFURT/M. (ep) Ende 1955 wurden vom niederländischen Generaldirektorat für Industrialisierung und Energieversorgung insgesamt 495 ausländische Betriebe und Beteiligungen an Unternehmen in Holland gezählt. Die nachstehende Uebersicht zeigt Herkunftsland und Industriezweig der vorhandenen oder geplanten ausländischen Firmen.

Land	Betriebe	Beteiligungen	Insgesamt
USA	54	27	81
Belgien/Luxembg.	6	19	25
Großbritannien	7	17	24
Schweiz	9	6	15
Bundesrepublik	5	17	22
Frankreich	4	10	14
Schweden	3	5	8
sonstige Länder	2	7	9
Gesamtzahl	87	108	195
Industriezweig			
Metalle	41	47	88
Elektrotechnik	6	9	15
Chemie	12	16	28
Textilien	2	10	12
Nahrungs- und Genussmittel	8	4	12
Gummi	3	1	4
sonst. Industrien	15	21	36

Experten-Ausschuß für soziale Probleme

GENEVE (ep) Soziale Probleme der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Europas diskutieren gegenwärtig 6 Sachverständige verschiedener Länder auf Einladung der Internationalen Arbeitsorganisation (I.L.O.). Im einzelnen sollen die Anpassung der Sozialpolitik in den europäischen Staaten, gemeinsame Maßnahmen zur Sicherung der Produktion, Beschäftigung und sozialen Lage sowie Möglichkeiten einer fortschrittlichen Sozialpolitik behandelt werden. Zu den beteiligten Experten zählen die Professoren Bye (Frankreich), Mathew (England), Meinhold (Bundesrepublik), Ohlin (Schweden), Saraceno (Italien) u. Verdoorn (Niederlande).

Immer mehr Gemeindepartnerschaften

PARIS (ep) 1955 haben 3 deutsche und französische Gemeinden Partnerschaften geschlossen: die deutsche Stadt Bühl mit Regny, Berlin-Neukölln mit Boulogne-Billancourt und Schwarzenbeck mit Aubenas. Für 1956 sind geplant: deutsch-französische Partnerschaften zwischen Immenstadt und Lillebonne, Köln und Lille mit Beteiligung von Turin (Italien) und Lüttich (Belgien), Eslingen und Mâcon mit Alba (Italien), Bad Godesberg und Saint Cloud mit Heiloo und Richmond (England) sowie Bielefeld und Tourcoing mit Rochedale (England).

Über 20 französische Gemeinden, darunter Marseille, Reims, Thionville, Nantes, die Pariser Vororte Puteaux, Asnières und Levallois, das Zentrum der Schneidwarenindustrie Thiers und Selest, haben ihre Bereitschaft bekannt, Gemeindepartnerschaften zu übernehmen und ersuchten die französische Vereinigung des Rates der Europäischen Gemeinden um Vermittlung. 1.498 Gemeinden Frankreichs gehören der Vereinigung an. Weitere 5.825 sind durch 12 Generalräte, die Parlamente von 12 Departements, vertreten.

Aluminium-Engpaß erfordert Kapazitätserhöhung

FRANKFURT-M. (ep) Aluminium ist im vergangenen Jahr in der Welt trotz steigender Produktion u. erhöhten Angebots knapp geworden. Ursachen dafür sind stärkere Vorratsbildung und Erschließung neuer Verwendungsgebiete. Die wachsende Nachfrage ließ die Produktion ständig steigen. Vor dem Krieg lag der Schwerpunkt der Aluminiumerzeugung in Europa. Heute wird das meiste Aluminium in Nordamerika gewonnen. Bis 1960 wollen die USA jährlich 4,8 Mill. T produzieren. Kanada will ebenfalls die Kapazität seiner Aluminiumindustrie ausweiten. Auch andere Länder haben Investitionen geplant, die den gegenwärtigen Engpaß beseitigen sollen.

Aufklärungs- und Werbeversammlung über Sinn und Zweck des Wirtschaftsausschusses der Ostkantone

ST. VITH. Am vorigen Freitag gaben in einer kleinen Versammlung verschiedene Herren des Wirtschaftsausschusses der Ostkantone über Sinn und Zweck dieser Vereinigung Auskunft. Die Versammlung, die keinen offiziellen Charakter trug, war leider nicht so stark besetzt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Am Vorstandstisch hatten die Herren Bezirkskommissar Henri Hoen, Bürgermeister Backes, Koch, Sekretär der Handelskammer Eupen-Malmedy-St. Vith und Wagener-Collienne, welche alle Mitglieder des Wirtschaftsausschusses sind, Platz genommen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache gab Herr Bürgermeister Backes dem Herrn Bezirkskommissar Hoen das Wort, der einen allgemeinen Ueberblick über das Zustandekommen des Ausschusses gab. Es sei nach dem Kriege, so führte er aus eine allgemeine Tendenz entstanden, die wirtschaftlichen Belange einer Gegend durch die Gründung von Vereinigungen zu vertreten. Dieser allgemeinen Entwicklung sei das Entstehen des Conseil Economique Wallon, des Flämischen Wirtschaftsrates, sowie einer gleichartigen Vereinigung für Limburg und Antwerpen (Kempenland) zu verdanken. Seitens der Ministerien wurde diese Entwicklung begrüßt und gefördert. Unsere Gegend, die auch auf wirtschaftlichem Gebiet eine Sonderstellung einnimmt, benötigt daher auch eine solche Einrichtung. In ihr sollen alle Handels- und Industriezweige vertreten sein, ebenso wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Außerdem sind Vertreter der verschiedenen Behörden Mitglieder des Ausschusses. Dies soll eine bessere Zusammenarbeit mit den Behörden ermöglichen, da ja eine der wichtigsten Tätigkeiten des Ausschusses, in seiner Eigenschaft als Vertreter der arbeitenden Bevölkerung, eben in der Zusammenarbeit mit den Behörden zu finden ist. Förderer der Vereinigung war und bleibt Herr Provinzgouverneur Clerdent. Der Ausschuß besteht erst seit einem Jahre und hat naturgemäß daher noch

keine größeren Erfolge zu buchen. Er hat jedoch durch Schritte bei den verschiedenen Ministerien in vielen Fällen sein Ziel erreicht. Zum Schluß forderte Herr Hoen die Bevölkerung auf, dem Wirtschaftsausschuß beizutreten.

Diese Ausführungen, die wir sinngemäß und stark gekürzt wiedergeben, wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Als dann ergriff Herr Koch, Sekretär der Handelskammer das Wort.

Um unsern Lesern ein möglichst genaues Bild über die Organisation, die Ziele und die Arbeit des Ausschusses zu übermitteln, bringen wir das Referat Herrn Kochs im Wortlaut.

Sehr geehrter Herr Bezirkskommissar, sehr geehrter Herr Bürgermeister, Meine Damen und Herren,

Wie Herr Bezirkskommissar H. Hoen einigens seiner Ausführungen bemerkte, hat die heutige Versammlung keinen amtlichen bzw. offiziellen Charakter, sondern handelt es sich hier lediglich um eine aufklärende Zusammenkunft von Interessenten aus dem Kanton St. Vith, sodaß ich ebenfalls ein nicht allzu langes Referat über die Aufgaben, Ziele und Zweck der Wirtschaftsausschusses im allgemeinen und des Wirtschaftsausschusses für die Ostgebiete im besonderen, halten werde.

Wie Sie bereits erfahren haben, wurde die Gründung eines Wirtschaftsausschusses durch das Wirtschaftsministerium angeregt, obwohl hierbei zu bemerken ist, daß die Industrie- und Handelskammer in Eupen schon seit Jahren dem Wirtschaftsministerium die Bildung derartiger Ausschüsse vorgeschlagen hat. Deshalb kam nun die Industrie- und Handelskammer, die sich seit mehr als 100 Jahren für die wirtschaftliche Entwicklung der hiesigen Gebiete einsetzte, auf den Gedanken einen Wirtschaftsausschuß zu bilden?

1. Weil sie seit längerer Zeit dahingehende Strömungen innerhalb und außerhalb des Landes festgestellt hatte.

2. Weil seit Kriegsende wiederholt festgestellt wurde, daß die verschiedensten Einrichtungen ihre Belange, jede für sich, den zu

Hat England Europa verraten?

PARIS (ep) An der Universität Manchester findet vom 20 bis 25. Februar zum ersten Mal eine Europäische Woche statt. Sie wird von den verschiedenen Klubs der Universität veranstaltet. Den einleitenden Vortrag über das Thema „Hat Großbritannien Europa verraten?“ hält ein Professor des Europa-Colleges in Brügge.

Die St. Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 138

Das verwandelte Antlitz

Roman von Elise Jung

Copyright by Verlag Alfred Bechtold, Fossberg durch Illustropress GmbH, Mainz

(4. Fortsetzung)

Warum hatte er nach ihr gerufen? Was wollte er von ihr?

Verwirrt sieht er sie an und merkt, daß sie befremdet zurückweicht vor dem aufgewühlten Blick seiner Augen.

„Was hast denn, warum schreist denn gar so laut?“ fragt sie, weil er nichts redet.

„I hab dir eppas sagen wollen, jetzt weiß ich es nimmer“, lügt er und ist wie erlöset als er ihr leises, warmes Lachen hört.

„Geh, bist ja narrisch, Kilian!“

Da greift er nach ihr, täppisch und in Hast, fühlt, wie sie sich in seinen Armen gegen ihn stemmt und faßt derber zu.

„Jetzt laß ich dich nimmer aus, du!“ flüstert er, während der heiße Atem der Frau über sein Gesicht streicht. „Jetzt gehörst mein!“

Veronika wehrt sich nicht mehr, doch als der Griff der sie umspannenden Arme sich einmal lockert, duckt sie sich und entschlüpft rasch der Umklammerung.

„Bist wohl net recht gescheit“, schilt sie, „da hätten die Leut wieder eppas zum Reden gehabt, wann uns einer zugeschaut hätt.“

„Wißt net, was es da zum Reden geben tät!“ trumpft der Bauer auf. „I werd doch meinem Weib noch ein Bussel geben dürfen, wann's mich gfreut. Oder net?“

„Aber net da, bei offener Tür, und so nah bei der Straßen.“

Kilian lacht.

„Wo denn sonst, ha?“

Er streckt die Arme aus, doch Veronika ist

schneller. Sie läuft ins Haus, und als Kilian ihr folgt, findet er sie mit der Magd in der Küche vor einem Berg zerrissener Strümpfe sitzend.

„Geh zu, Dirn, mach daß du in dein Bett kommst“, sagt er ungeduldig.

Die Resl schaut auf die Uhr.

„Noch is net Feierabend, Bauer.“

„I will aber, daß du gehst!“ schreit der Mann unbeherrscht. „Pack dein Sach zusammen und schwing dich.“

Auf Veronikas Stirn steht eine steile Falte.

„Die Resl kann gehen, wann wir fertig sind, net eher!“ sagt sie streng, und gehorsam beugt sich die Dirn über ihre Stopfarbeit.

Was wird er jetzt tun, der Bauer?

„Die Resl spannt langsam den Faden über das talergroße Loch und denkt, daß der Kolberhofer, wenn er ein richtiges Mannsbild wäre, mit der Faust auf den Tisch schlagen und der Frau zeigen sollte, daß er der Herr auf dem Hofe sei.“

Doch der Kolberhofer schweigt und macht ein so finstres Gesicht, daß es der Dirn kalt über den Rücken läuft. Nicht ein zweites mal wagt sie es, unter den gesenkten Lidern nach ihm hinzuschauen und ist froh, als er die Tür zum Hof mit einem lauten Knall hinter sich zuwirft.

„Jetzt ist er fortgegangen, Bäuerin“, sagt sie flüsternd. „hast gesehen, wie böse er war? O mei, i an deiner Stell tät mi fürchten.“

Veronika runzelt die Brauen, mit fahrigten Händen schiebt sie die Strümpfe zusammen und schickt die Resl zu Bett. Sie will allein sein.

Lange sitzt sie regungslos am Tisch, horcht auf jedes Geräusch, und als alles still geworden ist, zündet sie eine Laterne an und wandert durch das ganze Haus.

Der Bauer ist fort, die Schlafkammer droben ist leer. Sie könnte auch schlafen gehen, aber es eilt ihr nicht damit. Als gewissenhafte Bäuerin und Hausfrau geht sie auch durch die Ställe, steigt zur Tenne hinauf, schließt das Tor und sitzt dann in der Küche über ihrem Wirtschaftsbuch. Während sie die Ein-

nahmen und Ausgaben überdenkt, hebt sie zu wiederholten Malen lauschend den Kopf. Die Tür zum Gang steht offen, doch nichts rührt sich im Hause. Nur die Uhr tickt schwerfällig und brummend surren zwei dicke Fliegen um das Licht der Lampe. Als die letzte Eintragung gemacht ist, gibt es nichts mehr zu tun.

Veronika ist müde, die Augen fallen ihr zu, aber sie kann sich nicht aufraffen, um hinaufzugehen. So legt sie beide Arme auf die Tischplatte und bettet den Kopf hinein. Nach wenigen Atemzügen ist sie eingeschlafen.

Das Licht brennt die ganze Nacht hindurch, brummt stoßen die Fliegen gegen das Glas der elektrischen Birne, und Stunde nach Stunde rasselt die alte Uhr ihre Schläge.

Als der Morgen graut, erwacht Veronika aus bleiernem Schlaf, reckt die steifgewordenen Glieder, blinzelt und fühlt einen fröstelnden Schauer. Langsam erinnert sie sich, steht auf und dreht das Licht aus.

„So ists recht!“ sagt sie zu sich selber und ist ärgerlich über die Verschwendung, die ihrer sparsamen Natur zuwider ist. „Jetzt fang ich auch schon an zu schlampen.“

Während sie sich unter dem Strahl der Wasserleitung wäscht, denkt sie an den Mann, dessen Bäuerin sie geworden ist. Nur sie allein weiß, warum sie den Amberger Kilian genommen hat, und in dieser Stunde, die klar und nüchtern ist, legt sie sich noch einmal Rechenschaft ab über ihr Tun.

Wohl der Vater hatte es so gewollt, doch es hatte seines Zuredens kaum bedurft. Schon sehr früh, als sie der Schule kaum entwachsen gewesen war, hatte sie keinen anderen Wunsch gehabt als den: eine Großbäuerin zu werden. Der Kolberhof, der schönste und größte im Götschtal, war ihr gerade recht. So stark war ihr ehrgeiziger Wille gewesen, daß sie das stille Werben des jüngeren Hofsohnes übersah und den älteren nahm, weil er der Bauer war. Um den Kolberhof war es ihr gegangen! Geruht hatte es sie, weil sie wußte, daß ihn die schwachen Hände des

Kilian nimmer lange würden halten können. Ein strafferes Regiment war vonnöten, ein klügerer Kopf, als ihn der Bauer besaß. Der geizte am falschen Fleck und warf das Geld zum Fenster hinaus, wenn der Leichtsinne ihn packte. Eine feste Hand brauchten der Hof und sein Bauer, und die hatte sie. Seit sie Kolberhofbäuerin war, ging alles seinen Gang, und was der Peter nicht erreicht hatte gegen den sperrigen Trotz des Bruders, das war ihrem Willen und ihrem kurzen, befehlenden Wort gelungen. Der Bauer gehorchte, das Gesinde arbeitete fleißig unter ihren wachsamem Augen, und die Händler machten drei Kreuze, ehe sie sich auf den Hof wagten.

„Kolberhoferin, mit dir is's hart handeln“, hatte ihr so mancher zugestehen müssen, denn mit ihrem Mann leichteres Spiel gehabt hatte.

Schon recht! So blieb wenigstens alles beisammen, und das schöne Sach wurde nicht verschleudert aus Unverstand oder Prahlerei.

Veronika schließt die Küchentür auf und tritt in den frischen Morgen hinaus. Es ist noch so zeitig, daß der Wecker in der Kammer der Resl erst abschnurrt, als die Bäuerin schon nach dem Hunde pfeift, der während der Nacht frei auf dem Hofe herumläuft.

Die Hütte ist leer, und das Tier folgt dem Ruf nicht.

„Wird am End wieder eine Hündin in der Näh sein“, denkt Veronika, geht aber doch noch einmal um das Haus und späht die Straße hinunter.

Da — um die Biegung beim Zellerhof kommt der Vermitte angetrottet.

„He, Bürschl, daher! Streuner, alter, wo bist wieder gewesen?“ ruft sie dem Hunde entgegen, der stehenbleibt, die Ohren hochgestellt, und sich dann eilig in Trab setzt. Jetzt taucht hinter ihm eine Gestalt auf, die schwankend von der einen Straßenseite zum andern taumelt.

Die Augen der Frau werden schmal. Sie steht und wartet. Als der Betrunkene näher kommt und sie sein verwüstetes Antlitz sieht, wällt Zorn in ihr auf. Aber sie beherrscht

ständigen Behörden unterbrachte. In Brüssel der eine oder andere Landtagsrat oder Politiker über ihn unterrichtet war, daß aber zu treffenden keine Koordination, ferner bisher keine außeramtliche Beratung bestand, die dazu berufenen Belange unserer Gemeindeglieder. Es sollte also ein Ausschuss geschaffen werden, in dem Vertreter aller wirtschaftlichen Organisationen vertreten sind, die augenblickliche Lage untersuchen und um fernere Maßnahmen über die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gebiete zu beraten.

3. Weil wir seit längerer Zeit me aber sichere Entwicklung sehen Idee innerhalb der großen Verbände feststellten, und mußten, daß es Zeit wird zu Wirtschaftsausschusses, der dieser großen Wirtschaftsvereinigung dort vertreten zu sein, wplanung Vorschläge gemacht sere Gegend betreffen. De uns darüber klar sein, daß, schaftsausschuß für unsere worden wäre, wir z. Z. nicht im Verwaltungsrat des Wirtschaftsausschusses vertreten sein.

Ein weiterer Grund für die Wirtschaftsausschusses dür Hauptsache darin bestanden die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, eine Einrid sein muß, die sich mit den wirtschaftlichen Entwicklung befäßt.

Um die wirtschaftliche Entwicklung Landesteiles zu fördern, muß eine wirtschaftlich Bilanz Programm ausarbeiten, v nachfolgenden vier Grund dürfte.

1. Wo sind wir?
2. Welche Möglichkeiten sind?
3. Wo wollen wir hin?
4. Wie gelangen wir zu und das heißt also:
 1. Eine gründliche Uebersicht der augenblicklichen Lage.
 2. Ein eingehendes Studium der wirtschaftlichen Möglichkeiten, welche die Festsetzung eines Programms erfordert werden soll und
 3. Eine eingehende Uebersicht der Schritte, die zu erreichen sind, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Einund und heru treibt mich heut linksum, rechts akkurat saudum

Veronika zieht den Brustkorb fort und gelangt zeitig mit ihm hinter das und Magd, angelockt v Singsang, Ausschau halte kenen.

Es ist ein schweres Sahn droben hat in der K Mann auf das Bett wirft nen schnaufenden Schlaf hängt ihm der Bart über Mund. Die dichten Bra dunkler, an der Nasenwachsener Strich über d hohe zucken. Sie sind so d feine Häute über den A die Atemluft, die der Sch scharf nach Bier und Sc

Veronika ekelt es, si und geht hinaus. Die Ti steckt den Schlüssel zu der Bruder sind auch ke re Trunkenheit ist and erdhafter, gewachsen u arbeit, die denen, die sic richten, dann und wann einmal ein Lockerlassen ter hat immer beide A hat über die Gespäßr

ständigen Behörden unterbreiteten und in Brüssel der eine oder andere Ministerialbeamte oder Politiker über einzelne Belange unterrichtet war, daß aber zwischen den betreffenden keine Koordination bestand. Daß ferner bisher keine außeramtliche Einrichtung bestand, die dazu berufen war, die gesamten Belange unserer Gebiete bei den maßgebenden Stellen vorzutragen und die auf Grund ihrer Zusammensetzung behaupten konnte, alle Schichten der Bevölkerung zu vertreten. Es sollte also eine Einrichtung geschaffen werden, in der möglichst die Vertreter aller wirtschaftlichen und sozialen Organisationen vertreten sind, um gemeinsam die augenblickliche Lage unserer Gebiete zu überprüfen und um ferner in Zukunft gemeinsam über die wirtschaftliche und soziale Entwicklung unserer Gebiete zu beraten.

3. Weil wir seit längerer Zeit eine langsame aber sichere Entwicklung der europäischen Idee innerhalb der großen Wirtschaftsverbände feststellten, und wir uns sagen mußten, daß es Zeit wird zur Bildung eines Wirtschaftsausschusses, der sich an einen dieser großen Wirtschaftsverbände anschließt um dort vertreten zu sein, wenn auf Landesplanung Vorschläge gemacht werden, die unsere Gegend betreffen. Denn wir müssen uns darüber klar sein, daß falls kein Wirtschaftsausschuß für unsere Gebiete gebildet worden wäre, wir z. Z. nicht mit 2 Vertretern im Verwaltungsrat des Wallonischen Wirtschaftsrates vertreten sein würden.

Ein weiterer Grund für die Bildung eines Wirtschaftsausschusses dürfte wohl in der Hauptsache darin bestanden haben, daß, um die wirtschaftliche Entwicklung eines Gebietes zu fördern, eine Einrichtung vorhanden sein muß, die sich mit den Grundfragen der wirtschaftlichen Entwicklung eines Gebietes befaßt.

Um die wirtschaftliche Entwicklung eines Landesteiles zu fördern, muß man vor allem eine wirtschaftlich Bilanz machen und ein Programm ausarbeiten, welches aus den nachfolgenden vier Grundsätzen bestehen dürfte.

1. Wo sind wir?
 2. Welche Möglichkeiten bietet unsere Gegend?
 3. Wo wollen wir hin?
 4. Wie gelangen wir zu unserm Ziel?
- das heißt also:
1. Eine gründliche Ueberprüfung der augenblicklichen Lage.
 2. Ein eingehendes Studium der wirtschaftlichen Möglichkeiten, welche unsere Gegend bietet.
 3. Die Festsetzung eines Endzieles, welches erreicht werden soll und
 4. Eine eingehende Ueberprüfung u. Ausarbeitung der Schritte, die zu unternehmen sind, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Hierzu möchte ich bemerken:

Zu 1. Daß vor allem das augenblickliche wirtschaftliche Potential festgestellt werden muß, d. h. ein demographisches und geographisches Studium unserer Gebiete. Die Art und Anzahl der bestehenden Industrie- und Handelsunternehmen, die Verwaltung, öffentliche Einrichtungen, die Verkehrsmöglichkeiten u. a. m. sind eingehend zu studieren.

Für die Feststellung des wirtschaftlichen Potentials, wird man sich voraussichtlich vorerst einiger Fragebogen bedienen müssen, die wohl den größten Teil der Aktivposten der wirtschaftlichen Bilanz unserer Gegend ergeben werden.

Zu 2. Um die wirtschaftlichen Möglichkeiten unserer Gegend festzustellen, ist, wie bereits gesagt, ein demographisches Studium zu machen, um hierdurch festzustellen, ob die Gegend für die eventuelle geplante wirtschaftliche Entwicklung über genügend Arbeitskräfte verfügt. Ferner ist ein eingehendes Studium der Bodenbeschaffenheit und der land- und forstwirtschaftlichen Möglichkeiten zu machen. Auch muß überprüft werden, welche Möglichkeiten die bestehenden bzw. neu zu gründenden Industrien in Zukunft d. h. in 10 oder 15 Jahren, haben werden. Hier ist zu bemerken, daß wirtschaftliche Arbeiten dieser Art mit größeren Unkosten verbunden sind und daß es bisher nicht die Aufgabe der bestehenden wirtschaftlichen Einrichtungen war, derartige Arbeiten durchzuführen bzw. zu finanzieren. Ferner ist das Problem des Tourismus eingehend zu studieren, wobei der Wirtschaftsausschuß die Bestrebungen des U. S. I. C. E. in jeder Weise unterstützen wird.

Zu 3. d. h. hinsichtlich des Zieles welches man zu erreichen gedenkt, sind die einzelnen Gemeinden unserer Gebiete zu befragen. Ferner sind innerhalb des Komitees Wünsche und Anregungen, die aus den einzelnen Gemeinden vorgebracht werden, gründlich zu überprüfen. Ebenfalls ist für neu zu gründende Industrien zu überprüfen, welche Industrien man vorzugsweise ansiedeln möchte, ohne hierdurch mit der bestehenden Industrie in Konkurrenz zu treten. Ferner sind die Ziele der landwirtschaftlichen Unternehmen, der Handelsunternehmen, der Geschäftsleute und des Tourismus usw. nicht zu vernachlässigen.

Zu 4. Hinsichtlich der Schritte bzw. Vorarbeiten, die zu machen sind um das gesteckte Ziel zu erreichen, ist vor allem dafür zu sorgen, daß die betreffenden Gebiete soweit wie eben möglich, für den Verkehr aufgeschlossen werden, d. h. Ausbau des vorhandenen Straßennetzes, Verwirklichung von Autostraßen, bessere Eisenbahnverbindungen. Für Gebiete wie die hiesigen, die sich besonders für den Touristenverkehr eignen,

sind Verkehrsvereine zu bilden, die sich eingehend mit dem Problem der Ausbreitung des Touristenverkehrs befassen. Es genügt aber nicht, nur Vorschläge oder oberflächliche Angaben zu machen, sondern man muß zuerst etwas Positives ausarbeiten, um es den zuständigen Stellen vorzulegen. Denn die zuständigen Behörden werden viel eher ihre Zustimmung zu einem fertigen und eingehend ausgearbeiteten Plan geben, als für Hypothesen.

Unser Wirtschaftskomitee hat ferner eine Sonderaufgabe zu erfüllen und zwar an der Lösung der Sonderprobleme mitzuarbeiten, die aus dem mehrmaligen Nationalitätenwechsel bzw. der einseitigen Annexion in 1940 entstanden sind. In den letzten Jahren konnte man immer wieder feststellen, daß man in Brüssel, trotz der vielfachen Eingaben und Schritte, die seitens der verschiedensten Organisationen gemacht wurden, kaum oder nur teilweise über unsere Sonderprobleme unterrichtet ist. Dies dürfte auf einen Mangel an Koordination zwischen den einzelnen Ministerien zurückzuführen sein. Deshalb ist die Verwirklichung dieser Koordination z. Z. eine der Hauptaufgaben des Komitees.

Und nun frage ich Sie, meine Damen und Herren, welche Einrichtung bestand in unseren Gebieten, die sich mit so vielseitigen Aufgaben befassen konnte? Die Industrie- u. Handelskammer, die sich seit Kriegsende, trotz ihrer bescheidenen Anzahl Mitglieder im Verhältnis zur Bevölkerung, ständig mit all diesen Fragen befaßte, wäre vielleicht für alle Fragen, welche die Industrie angehen, hierzu berufen, da fast alle Industrieunternehmen dieser Gebiete Mitglied der Kammer sind. Aber wieviele Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art die die Allgemeinheit angehen, sind behandelt worden oder sind noch in Zukunft zu behandeln, die nur indirekt zum Aufgabengebiet dieser Einrichtung gehören und wofür es unbedingt erforderlich ist, daß sie seitens einer Einrichtung behandelt werden, die alle Schichten der Bevölkerung vertritt, was bei der Industrie- und Handelskammer nicht der Fall ist.

Blieb also nur die eine Lösung übrig, d. h. eine Einrichtung zu schaffen, welche vorgenannte Voraussetzungen erfüllte und alle diese Probleme zu ihrem Aufgabengebiet machte.

Und diese Einrichtung, meine Damen und Herren, glauben wir mit der Gründung des Wirtschaftsausschusses für die Ostgebiete gebildet zu haben.

Wie ist nun der innere Aufbau des Wirtschaftsausschusses? Der Wirtschaftsausschuß für die Ostgebiete besteht aus dem Verwaltungsrat und den Mitgliedern. Ferner wurden beschlossen, verschiedene Arbeitskommissionen zu bilden und zwar:

- 1 permanenter Ausschuß für Industrie und Handel,
- 1 permanenter Ausschuß für Verkehr und Neuindustrie,
- 1 permanenter Ausschuß für Tourismus,
- 1 permanenter Ausschuß für Forst- u. Landwirtschaft,
- 1 permanenter Ausschuß für das Sozialwesen.

In diesen Arbeitsausschüssen werden je nach Zuständigkeit die einzelnen Fragen eingehend behandelt, die dann dem Verwaltungsrat zur weiteren Veranlassung vorgelegt werden.

Falls es für die eine oder andere wichtige Frage, welche die Allgemeinheit betrifft, notwendig sein würde, einen besonderen zeitweiligen Arbeitsausschuß zu gründen, so kann der Verwaltungsrat die Bildung einer derartigen Kommission bestimmen, wie dies z. B. der Fall war hinsichtlich der aus der Annexionszeit herrührenden Belange unserer Gebiete gegenüber der Deutschen Bundesrepublik. Hier wurde ein Sonderausschuß gebildet, der innerhalb der kürzesten Frist ein Memorandum ausarbeitete, das Dank der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Bezirkskommissars und unseres einflußreichen Förderers, Herrn Provinzgouverneur P. Clerdent, dem Herrn Außenminister Spaak bei einer längeren Besprechung überreicht werden konnte, und daß im ganzen Lande bei Rundfunk und Presse Aufsehen erregte. An dieser Stelle möchte ich nochmals Herrn Provinzgouverneur Clerdent sowie Herrn Bezirkskommissar H. Hoen im Namen des Wirtschaftskomitees unseren ganz besonderen Dank aussprechen.

Wie Sie gehört haben, meine Damen und Herren, sind die Aufgaben des Wirtschaftskomitees sehr vielseitig, aber alle sind nur zum Wohle unserer gesamten Bevölkerung, und es wäre unrichtig zu behaupten, das Wirtschaftskomitee wäre nur eine eupener Angelegenheit und daß die übrigen Gemeinden und Ortschaften unserer Gebiete vernachlässigt würden.

Eine derartige Einrichtung kann aber nur dann lebensfähig sein, bzw. gute Arbeit leisten, wenn sie sich auf zahlreiche Mitglieder bzw. Mitarbeiter stützen kann. Ich möchte Sie deshalb bitten, so zahlreich wie möglich dem Komitee beizutreten, damit wir in absehbarer Zeit nicht nur ein kleines Wirtschaftsklubchen, sondern ein starker Wirtschaftsausschuß werden, der seine Mitglieder nach Hunderten zählt.

Sie können versichert sein, daß sich dann auch bei uns der Wahlspruch „Einigkeit macht stark“ besonders günstig auswirken wird zu Ihrem Wohle sowie zum Wohle Ihrer Gemeinde, Ihres Kantons und der gesamten Gebiete, deren Interessen wir verteidigen wollen.

sich. In der dunklen Oeffnung der Stalltür leuchtet der blonde Schopf des Knechtes, und die Resl geht mit einem Tränkkübel über den Hof. Es tut nicht not, daß das Hausgesinde Zeuge eines Streitens wird, den Bauer und Bäuerin auf der offenen Landstraße austragen wie umherziehende Gratlerleute.

Veronika faßt nach dem Arm ihres Mannes und zwingt den Taumelnden unter ihre sichere Führung.

„Brauchst mich net halten, i kann allein gehen“, lallt Kilian, und weil er ein schlechtes Gewissen hat, fängt es mit rauher Stimme an zu singen:

Hinun und herun
treibt mich heut um und um,
linksum, rechtsum,
akkrat saudumm!

Veronika zieht den Berauschten von der Straße fort und gelangt noch gerade rechtzeitig mit ihm hinter das Hauseck, ehe Knecht und Magd, angelockt von dem grölenden Gesangs, Ausschau halten nach dem Betrunkenen.

Es ist ein schweres Stück Arbeit, bis sie ihn droben hat in der Kammer, wo sich der Mann auf das Bett wirft und sogleich in einen schnaufenden Schlaf verfällt. Blauschwarz hängt ihm der Bart über dem halbgeöffneten Mund. Die dichten Brauen stehen wie ein dunkler, an der Nasenwurzel zusammenge wachsener Strich über den Lidern, die unruhig zucken. Sie sind so dünn, daß sie sich wie feine Häute über den Augäpfeln wölben, und die Atemluft, die der Schläfer ausstößt, riecht scharf nach Bier und Schnaps.

Veronika ekelt es, sie öffnet die Fenster und geht hinaus. Die Tür schließt sie ab und steckt den Schlüssel zu sich. Der Vater und der Bruder sind auch keine Heiligen, aber ihre Trunkenheit ist anders: männlicher und erdhafter, gewachsen aus handfester Bauernarbeit, die denen, die sie tagsüber fleißig verrichten, dann und wann am Feierabend auch einmal ein Lockerlassen vergönt. Die Mutter hat immer beide Augen zugedrückt und hat über die Gespaßn der beiden gelacht,

wenn sie schwankend und singend heimkamen, richtige Mannsbilder von Saft und Kraft, die sich hinhauten, ihren Rausch ausschleifen und am Morgen wieder fest auf den Beinen standen, als sei nichts gewesen. So mußte es sein, wenn die Weiberleut Achtung haben sollten vor ihren Männern.

Veronika geht die Stiege hinunter, und während dieses kurzen Ganges bringt sie Haltung und Gesicht wieder in Ordnung. Der Resl sagt sie, daß es mit dem Aufbetten in der Schlafkammer Zeit habe, der Bauer sei nicht gut beinand und schlafe noch. Als die Dinn ein vertrauliches Augenblinzeln wagt und meint, daß sie den Bauer doch ganz lustig habe singen hören in der Früh, fährt sie ihr böß über den Mund.

Um die Mittagszeit stapft der Zellerhofer daher. „Grüß dich Gott, Vroni, wie gehts alleweil?“ fragt er scheinheilig. „Is der Mann net da?“

„Was willst von ihm, Zellerhofer?“

„Ah nix! Das Kaibi wollt i mir anschauen, das, was er mir versprochen hat.“

„Was für ein Kaibi, Zellerhofer, i weiß von nix.“

Veronikas Hände zupfen erregt am Schurz. Wie kommt der Bauer dazu, dem Nachbarn ein Kalb zu versprechen?

„Red halt, was ist's mit dem Kaibi? Hat mein Mann es dir verkauft?“

Verkauf? — Der Zellerhofer zerdehnt das Wort zwischen den Zähnen. — „Verkauf? Des sell net — oder — ja freilich, verkauft hat er's mir, gestern auf'd Nacht.“

Die schmalen Nasenflügel der Frau zucken. „So! Verkauf net, aber doch verkauft? I kenn mich schon aus, Nachbar, ihr Mannsbilder lügt einer wie der andere. Der Bauer is jetzt net da, muß halt später noch einmal vorbeikommen.“

Der Zellerhofer grinst. „Schon recht, Bäuerin, dann sagst halt dem Kilian einen schönen Gruß von mir, wann er seinen Rausch ausgeschlafen hat. Pfüt dich, Vroni, auf ein andermal wieder.“

Kaum ist er fort, läuft Veronika in die

Kammer und rüttelt den Schläfer wach. Spaltbreit öffnet Kilian die Augen, schließt sie jedoch gleich wieder, als er die Frau erkennt, die an seinem Bett steht.

„Der Zellerhofer is dagewesen“, hört er sie sagen und zieht es vor den Unschuldigen zu spielen.

„Is mir gleich“, knurrt er und dreht sich auf die andere Seite, „meine Ruh will i haben, i bin müd.“

„Müd bist?“ — Veronikas Stimme klingt spitz und hart — „Von was du müd bist, möcht i wissen, ha? Vom Saufen und Spielen, gell?“

„I hab net gespielt! Wann der Zellerhofer das gesagt hat, dann lügt er, der krautige Kopf!“ — Kilian richtet sich krächzend in die Höhe. — „O mei, Vroni, schlecht is mir, sauschlecht. Jetzt einen Kaffee, wann i hätt!“ Wehleidig verdreht er die Augen und preßt beide Hände gegen den schmerzenden Schädel.

Auf diesem Ohr ist Veronika taub. Sie will wissen, was er mit dem Zellerhofer ausgemacht habe, und sie fragt solange, bis der Bauer, in die Enge getrieben, alles gesteht. Wie ein überführter Sünder hockt er auf dem Bettrand und läßt den Zorn seines Weibes stumm über sich ergehen. Ihm ist zum Sterben elend zumute. Wenn er ein kleiner Bub wäre, tät er jetzt heulen. Aber da sagt die Vroni etwas, was ihn wie ein Peitschenschlag trifft.

„Der Peter hätt so eppas net tan, das weiß i gewiß!“

Bei diesem Wort erinnert sich Kilian mit einmal dem gestrigen Abends und warum es ihn aus dem Hause getrieben hat. Getrunken hatte er, mehr als er vertragen konnte, und gespielt, jawohl! Hoch gespielt, so hoch, bis das Geld nicht mehr langte und er das Kaibi dransetzen mußte.

Und warum? „Du bist schuld, net i!“ schreit er. „Weil du mich genommen hast und doch alleweil an den Peter denkst. Eine Lüge ist das, i könnt mich selber derbarmen, weil du mich ausgeschmiert und zum rechten Hanswursten ge-

macht hast jetzt werd i dir zeigen, wer der Herr is. Me i n Weib bist, und mein gehörst allein, verstehst?“

Veronika ist beidem erstenlauten Wort zum Fenster gelaufen und hat es geschlossen. Danach wendet sie sich um. Ihre Hände zittern, und ihre Augen füllen sich mit Tränen.

„Den Peter soll i im Sinn haben?“ fragt sie still und schüttelt den Kopf. „Wann i mehr an ihn denkst hätt, wär i net da.“

Kilian sieht es zum erstenmal, daß sie weint. Es rührt ihn, aber er weiß nicht, was er dazu sagen soll. Mit dumpfem Kopf hockt er auf der Bettstatt und fühlt, wie sein Herz poltert. Des hat er schon so oft erlebt nach einer durchzechten Nacht, daß das Herz in der Brust wilde Sprünge macht, aber heute ist noch ein anderes dabei: eine bange Angst, die ihm den Atem beklemmt. Tief seufzt er auf, seine Lippen spannen sich, und mit einermal wird sein Gesicht aschfahl.

„Vroni!“

Es klingt wie ein Hilfeschrei, der die Frau am Fenster aus ihrem Sinnen weckt. Sie sieht das verfallene Antlitz des Mannes, sieht die aufgerissenen Augen, die blauen Lippen und hört das zischende Geräusch der nach Luft ringenden Brust.

„Marjandjosef, Mann!“

Sie läuft zu ihm hin, stützt mit kräftigen Armen den schwankenden Körper und bettet ihn hoch in die Kissen. Der Bauer liegt da wie gestorben, nur die zitternden Lider und die flatternde Ader am Halse unter dem offenen Hemd kündend, das noch Leben in ihm ist. Angstvoll beugt sich Veronika über ihn.

„Hörst mich Kilian? — Is dir jetzt besser?“

Die zuckenden Lider öffnen sich. Der Bauer nickt.

„I schick die Resl zum Doktor und mach dir derweil einen starken Kaffee. Kannst solange allein bleiben?“

Kilian nickt noch einmal. Das wilde Schlagen in seiner Brust läßt nach, ihm wird wohler, und so leicht ist sein Körper, als schwebte er über der Bettstatt.

(Fortsetzung folgt.)

Was der RUNDfunk

bringt

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.
NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.
UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.
Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.
Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Freitag, 17. Februar

BRÜSSEL I: 6.30-8.55 wie montags, 9.00 Zeitgenössische Musik, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Mandolinenkonzert, 13.15 Drei Jungen und ein Mädchen, 13.30 Musikalisches Album, 14.00 Leichte Musik, 15.00 Werke von Bela Bartok, 16.05 Orchester Fud Candrix, 17.15 Das Orchester des B. N. R., 17.25 Jan Ekier spielt Chopin, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Politische Tribüne (CSP), 18.50 Das geistige Leben, 19.05 Ihr Programm, 19.30 Vom Standpunkt des Sportlers, Luc Varenne, 20.00 Varietätabend, 21.25 Wallonische Probleme, 22.15 Freizeit.

WDR. MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Laß die Sorgen diesen Morgen, 8.10 Volkslieder, 8.30 Gerh. Gregor an der Funkorgel, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Gedichte von Heinrich

Heine, 16.30 Kinderfunk, 17.05 Neue Reisebücher, 17.20 Sonate von Franz Schubert, 17.30 Schuß ins Schwarze, 17.45 Bekannt und beliebt, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Zur 73. Wiederkehr des Todestages von Richard Wagner, 20.30 Zur Debatte gestellt, 20.45 Buch der Lieder, Buch der Leiden, 22.10 Nachtprogramm, 23.20 Kammermusik, 0.10 Bei uns zu Gast, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 6.45-8.00 wie montags, 8.00 Bunte Klänge, 8.45 Wellenbummel, 9.30 Was wir einst sangen, 10.00 Zur Unterhaltung, 10.30 Schulfunk, 11.30 Orchestermusik, 12.45 Mittagskonzert, 16.00 Geistreiche Musik, 17.00 Rendez-vous um fünf, 17.50 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Klingendes Filmmagazin, 20.15 Männerchor, 21.00 Klaus Wüsthoff, 21.10 Paul Temple und der Fall Madison, 21.45 Hermann Hagedstedt mit Orchester, 22.20 Jazz-Club, 23.05-24.00 Bei gedämpftem Licht.

Samstag, 18. Februar

BRÜSSEL I: 6.30-8.55 wie montags, 9.00 Neue Schallplattenaufnahmen, 9.55 Agenda des Kunstlebens, 12.00 Landfunk, 12.15 Klavierfantasien, 13.15 Wunschplatten, 13.50 Besser sprechen, 15.00 Elektra von R. Strauß, 17.15 Tagesrhythmen, 17.45 Klingende Programmübersicht, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Gewerkschaftsribüne (C. S. C.), 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20. Wochenendabend, 22.15 Orchester Lex Smit, 23.00 Uebertragung vom Ball „Rat Mort“.

WDR Mittelwelle: 5.50 Ins Wochenende, 6.05 Alles mit Musik, 7.10 Tanzmusik, 8.10 Wochenendständchen, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Frohes Wochenende, 12.35 Landfunk, 13.15 Arena-Klänge, 14.00 Illustrierte Schallplatte, 15.00 Lieder und Instrumentalstücke, 16.00 Bunte Melodien, 17.00 Harry Hermann und sein Orchester, 18.00 Chormusik, 18.30 Echo des Tages, 19.30 Endstation Melbourne, 20 Operettenabend, 21.55

Von Woche zu Woche, 22.10 Franz Schubert, 22.45 Aus dem neuen Kom(m)ödchen-Programm, 23.30 Fritz Kreisler, 0.05 Konzert des RIAS-Tanzorchesters, 1.00 Aus der Disothek des Dr. Jazz, 2.15-5.30: Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 6.45-8.00 wie montags, 8.00 Musikalisches Intermezzo, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Lieder, 9.00 Lieder und Klaviermusik, 9.30 Frohes Wochenende, 10.30 Schulfunk, 11.30 Das Jahresrad, 12.00 Blasmusik, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Was darf es sein, 16.00 Winnetou, 16.40 Das Jazzkonzert, 17.30 Rimsky-Korsakow, 18.45 Dietrich Buxtehude, 20.15 Singt mit uns, 21.00 Mal so, mal so, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00-0.15 Beethoven.

Felice Radeglias famose Karriere

(C. H. H.) BUENOS AIRES — Über den im Januar beim illegalen Grenzübertritt am Rio Paraguay verhafteten Kurier und Privatsekretär Perons, Felice Vittorio Radeglia, wurden jetzt eine Reihe interessanter Einzelheiten bekannt. So stellte sich heraus, daß Radeglia, lange bevor er in Perons persönliche Dienste trat, der argentinischen Polizei durchaus kein Unbekannter war. Aus dem jetzt zum Vorschein gekommenen Strafregisterauszug No. 446 304 der Polizeipräfektur von Bahia Blanca geht hervor, daß Radeglia dort als „Blinder Passagier, Urkundenfälscher und Dieb“ geführt wurde.

Radeglia kam am 24. Juni 1948 als blinder Passagier auf dem Dampfer „Argentina“ in Argentinien an. Da er sich in Buenos Aires ohne Papiere nicht aufhalten konnte, reiste er nach Bahia Blanca. Auf der Fahrt lernte er einen katholischen Geistlichen kennen. Dieser gab ihm außer guten Ratschlägen eine Empfehlung an den Rektor des Salesianer-Kollegs „Don Bosco“ in Bahia Blanca. Zum Dank dafür stahl ihm Radeglia beim Abschied den Personalausweis und fälschte ihn auf den

Namen Felice Vittorio Re um. Unter diesem neuen Namen stellte er sich mit der Empfehlung des bestohlenen Priesters im Kolleg „Don Bosco“ vor, wo man den abgerissenen, aber wortgewandten italienischen Landmann aus Barmherzigkeit aufnahm und in der Verwaltung beschäftigte. Er wußte sich rasch das Vertrauen des Prokurators zu erwerben und eignete sich zwei Schecks über 400 argentinische Pesos an. Bei dem Versuch, sie auf der Bank einzulösen, wurde er erwischt und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Am 17. Juli 1950 wurde er wegen „guter Führung“ vorzeitig entlassen, tauchte kurz darauf in Buenos Aires unter. Erst am 31. August 1955 trat er wieder ans Licht der Öffentlichkeit: auf dem Balkon der Casa Rosada an der Seite Perons. Nach der argentinischen Revolution begleitete er Peron als Leibwächter und Privatsekretär ins Exil. Bei einer Kurierfahrt nach Argentinien erlitt er schließlich an der Grenze sein Schicksal und auch seine zweite illegale Einreise nach Argentinien endete hinter Gefängnisgittern — diesmal vermutlich für längere Zeit.

Burgtheater gastiert in Polen u. Belgien

Wien. (ep) Das Wiener Burgtheater gibt voraussichtlich im März ein Gastspiel in Polen. Dabei sollen Schillers „Kabale und Liebe“ und Bahrns „Das Konzert“ an je einem Abend in Warschau und Krakau aufgeführt werden. Für April ist eine Reise nach Brüssel und Antwerpen mit den gleichen Stücken geplant.

40 Jahre Utrechter Messe

FRANKFURT-M. (ep) Die Utrechter Messe geht in diesem Jahr ihr 40jähriges Jubiläum. Auf der Frühjahrsmesse vom 13. bis 22. März wird der 3. Ausstellungskomplex eröffnet, der das Gelände um 63000 qm erweitert.

ST. V

Nummer 20

vor ent

National-Radikale Union (sd.es Zentrum, dem die munisten) verbündet sind in den Parlamenten nur das griechische Volk

Marschall Papagos reg bis 1932 Eleftherios Verwider Willen“. Beide große Mehrheit in der (schen Parlament). Im nach langer Krankheit Fe auf den Griechenland se hatte. König Paul ernannte den bisherigen Minister Konstantin Karamar gisch und entschlußkr Wohl gelang es Karam Papagos, die Regierung sammenzuhalten und di Die Regierung Karama allen Oppositionspartei bekämpft, und auch di Griechenlands forderte nenpolitischen Verhält die Wahlen vom 19. F soll. Die Opposition ver um dem inzwischen e eine geeignete Front er Führer der unter dem sches Zentrum“ zusam tion wurde der Ministe griechischen Nachkrieg od gewählt, ein bekann ker. Sophokles Venize resfrist erklärte, der Pl len, setzte Papandreou seinem Vater gegrün ein. Doch bald überle anders und gründete Demokratische Union), demokratischen Zentr ten noch eine andere . wie Papapolitzas, Re alle links bis äußerst Dinos Tsaldaris. Che. 1952 ohne Abgeordne zwischen aus der „D wegen des Geheimabk munisten aus und w hierzu auf. Die in G Kommunistische Parté Bezeichnung EDA (Gri Linke) weiter. Sie w nis mit dem „Demokr bezogen, was diesem der regierungsfreunv brachte. Dieses Bündi mation des demokr kommunistischen ED. Abgeordneten ermög len sich die verbünde

Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur die Marke



D.W.

Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNESHILGER
ST.VITH, gegenüber d. Katharinenkirche

Für das Frühjahr
mindestens 5000 qm
Linoleum, Balatum, Balaluxe und Balamur auf Lager

Felix Dederichs
St. Vith, Teichstrasse

Tapetenverkauf
20-50 o/o Rabatt!
Noch eine Auswahl von 5 bis 6000 Rollen

FELIX DEDERICHS
St. Vith, Teichstrasse

Amel

Am 20. Februar Eröffnung eines **Haushalts- und Landwirtschaftslehrganges** für junge Mädchen über 14 Jahren (Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln, Flecken, Milch- und Käsewirtschaft).

Dieser Lehrgang ist vollkommen gratis. Dauer: ungefähr 4 Monate. Einschreibung bei der Gemeindeverwaltung Amel. Leitung: Frau Sovet-Holoffe, Weimes, Tel. 90

Als Abschluss

einer guten Tapete eine Tapetenkordel von

Felix Dederichs
St. Vith, Teichstraße

Kinderliebendes, ehrliches und sauberes

Mädchen
für sofort gesucht. Auskunft Geschäftsstelle.

15 bis 18.000 Fr.
aus Privathand zu leihen gesucht. (Auf erste Sicherheit) Angebote an die Geschäftsstelle.

Füllhalter, Füllbleistifte, Tintenschreiber

der bekanntesten Marken in jeder Preislage. Alle Bürobedarfsartikel.

Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ - ST. VITH
Hauptstraße 58

Trauerdrucksachen liefert M. Doepgen-Beretz St. Vith

Ein Inserat in der in den Kantonen St. Vith und Malmedy verbreiteten

ST. VITHER ZEITUNG

bringt Ihnen den gewünschten Erfolg. Rufen Sie uns unter Nr. 193 St. Vith an.

Moderne Spritzarbeiten

Steinemaille, Faserit, mehrfarbige Spritzplastik

Felix Dederichs
St. Vith, Teichstrasse

In diesen Wochen Shanghai japanische Etwa gleichzeitig venen galvanisierte E und erhält dafür in Koks aus den Kail: china. Dafür zahlt J: Tonne, anstatt etwa che Lieferung aus c Japan und China zueinander ziehungen zueinanc sen sich vorläufig d Zumindes muß sic rung bemühen, alle den Vorwurf einbr liche Einheitsfront“ Ueber 300 japan „Privatpersonen“), rige der freien Be